

Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift
Band: 6 (1928)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bärenspiegel

Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatschrift.

Erscheint Mitte jeden Monats.

Bernischer Nationalrats-Match.

Zeichnung von A. Bießer.



B. u. B. P.: — Was da? Dihr heit mi nit verwütscht! Mit dem Bur mache=n=i der letscht Schtich u puße! Das mau gheint en angere=n=abe!

Aus „Was mir Eindruck macht“.

(Reise-Tagebuch: Italien, Von Wladimir.)

Nachdruck verboten.

Die Abreise. Kurz gesagt: Die italienischen Zollbehörden haben mich nicht erwischt.

Ein Wiedersehen. Man hatte mir meine Tante aus Mailand genau beschrieben.

Ein gutmütiger Kutscher brachte mich vor das Haus. Eigentlich konnte ich es ihm nicht übel nehmen, daß er mir mit einer kleinen Handtasche durchbrannte. Wenn mich nämlich die Zöllner an der Grenze erwischt hätten, würde ich meiner Tante auch keine Schokolade und keinen Zucker gebracht haben.

Die Haustüre hatte mir eine hübsche Dame geöffnet.

Das mußte die Tante sein. — Ich flog ihr an den Hals.

Aber es war nicht meine Tante.

Diese kam erst später. — Ich flog ihr nicht an den Hals.

Das „erste Erwachen“. 3 Uhr früh. Ein junger Hahn übt hartnäckig sein Kikeriki. — Gassenjungen singen: „Saa-lo-mee“.

Stechmücken sind ekelhafte Biester.

Das Essen. In erster Linie Minestra. Mit mehr oder weniger viel Salz. Dann Maffaroni. Ebenfalls mit weniger — oder mehr Salz. Jeden Tag zirka dasselbe, abgesehen von kleinen Variationen in bezug auf Tomaten oder Käse. Weißes, schlecht gebackenes Brot — wie bei unserem Bäcker.

Nach Venedig. Raum ist in dem kleinsten Wagen.

Frage: Kann die Luft ich auch ertragen?

Gottlob ist's mit meiner Lunge in Ordnung.

Der Eisenbahnzug rast durch die Ebene.

Da nimmt einer alle Augenblicke die Spitze des Zeigefingers und des Daumens in den Mund. Dann bläst er in die Luft. Dann spuckt er aus. — Er ist doch noch ein anständiger Kerl. Meine Schuhe hat er nur zweimal getroffen. — Das Stücklein Zigarrenkraut zwischen den Fingern ist wohl zu klein, um brennen zu können.

Dort unterhalten sich zwei. — Worte fliegen. — Blicke zußen. — Gäufte frachen.

„U-äh — — uh — ähh — —“

Mir gegenüber sitzt eine Mutter mit ihrem Säugling. Abschmahen heißt: mit Nebengeräusch küssen. — Ich höre lieber italienisch fluchen.

Venedig. Mehr Wasser als Straßen. — Uebereifrige Dienstmänner. Einer davon ist ein frecher Junge. — Ich habe ihn aber wieder erwischt.

In der Gondola. Die Fremdenindustrie Venedigs hängt zum Teil von den Fährleuten ab. Ich bin soeben auch herein-gefallen. An der „Museums“-Türe am Canal grande hängt zwar ein Schild: „Entrata libera.“ Eigentlich stimmt das auch. Die Sache kommt beim Herausgehen erst anders. — Meiner Mutter werde ich als Andenken eine Vase schenken. Echt Glas. Die anderen Sehenswürdigkeiten ziehe ich vor, von der Gondola aus zu betrachten. — Der Schiffsmann ist nicht ganz zufrieden. Wahrscheinlich hat er Provision pro hereingelegten Ausländer.

Wenn die Sonne untergegangen ist, wird es in den schmalen Wassergäßchen Venedigs romantisch. Trotz des Geruches.

Ich habe keine Ahnung, wo der Gondelman mit mir hin will. — Da leert jemand etwas von oben ins Wasser hinunter. Es hat mich nicht getroffen.

„Hoi—mi—mi—hoi—mii—mii.“ Das tönt so eigenartig heiser um die Ecke. Es ist das Signal eines Gondoliere, der um die Ecke biegen will. — Mir sind die schrillen Autohupen lieber.

Venezianische Nächte. Die Abendstimmung am Ponte dei Schiavoni ist unbeschreiblich. — Die Elfenau ist ganz anders. Der Canal grande rauscht nicht so stark wie die Mare.

Ich bin laut Dienstbüchlein 1 Meter 75 Zentimeter hoch. Das Hotelzimmer ist noch höher. Etwa 5 Zentimeter.

Erstens ist mein Bett viel zu kurz, und zweitens ist es überhaupt kein Bett.

Jedes Lebewesen hat seine Existenzberechtigung. Um ruhig schlafen zu können, muß ich aber einige Moskiti umbringen. — Ich werde am nächsten Morgen früh weggehen. Die Tapeten sind nämlich ein wenig schmutzig geworden. Auch die elektrische Birne habe ich mit dem Pantoffel getroffen.

Ein Schutznetz gegen Mücken sollte nicht mehr als ein großes Loch haben. Die Mücken fliegen sonst alle davon.



Einst und Jetzt.

Vor Jahren hand einst eine hübsche Tochter am einsamen Wegrand ungeniert ihre Strümpfe. Als sie ihre Mutter auf den mähenden Mann in der Nähe aufmerksam machte, antwortete sie leichtthin: „Ach, Mama es ist ja nur ein Bauer.“

Heutzutage können nicht nur die Bauern die Beine von erwachsenen Töchtern auf der Straße bewundern.

Tempora mutantur.

⊙

Ja Friz, ich sage mir immer: Sein oder Nichtsein — faulenzgen oder nichtstun! — Wenn ich morgens zu lange schlief, dann schrie meine Mutter: „Junge, steh' auf!“ „Schäme Dich!“ — Heh, sagte ich, Mutter, laß mich doch ein bißchen liegen, ich kann mich ja auch im Bette schämen.

⊙

Frau Huber klagt bei ihrer Nachbarin über ihren Buben, der Bengel sei doch nie da wenn man ihn brauche. Heh, sagte die Nachbarin, das hat er von seinem Vater geerbt, der ist Schutzmann und ist auch nie da, wenn man ihn braucht.

⊙

Kürzlich zeigte ich einem Jüngling die Festschrift der Eidg. Technischen Hochschule mit Bildern ehemaliger Polytechniker, da fragte er mich malitiously: „Nicht wahr der Küher, der 3 Jahre ans Poly ging um Milch zu bringen, ist nicht dabei?“

BERN

Bahnhof-Bufferl

Best bekanntes
Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säll für Dinners und Soupers à part / Konferenz-Zimmer
S. Scheidegger-Hauser

184

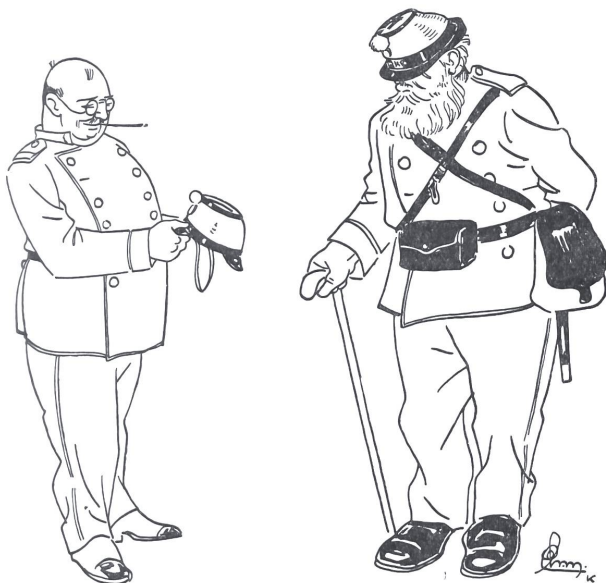
Aktuelles vom Militär 1928.



Ch. Meßmer.

Sie: Hesch gläse, Chueri, i der Zytig. Ds nächst Johr soll wieder e Wiederholiger für d'Landwehr stattfinde. Du bisch jo au i der Landwehr.

Er: Wohl bigoscht. Da chani wieder einisch mini Gfreiteschnüer ga Spienzle.



Endlich i Landsturm. En 8der, oder: Uls der Wehrpflicht entlasse.

D'Wurscht und d'Kurjaalspiel.

Hans (am Wirtstisch, eine schöne Wurst vor sich auf dem Teller, zu Heiri): Was seisch jitz zu der schöne Wurst?

Heiri: Die nimmt dir der Hunger, wie ds Bier der Durst — 's isch nume schäd, s'ys nid grad zwo; Henu, i la mer o eini la cho!

Hans: I gloub', i gib-se, so groß u rund Grad wie si isch em Wirt sym Hund...

Heiri: Da wärsch de scho-ne dumme Löl. Gib här — i isse scho, my Seel!

Hans (lacht): I wott mer's doch no überlege... Jitz säg, wie hesch's mit em Kurjaalspiel? Was dank'sch dervo?

Heiri: O nid grad viel... Das aber cha-ni dir scho säge: I stimme „Nei“, i bi dergäge!

Hans: Dergäge bisch?... Was hättisch gseit, Wenn i mi Wurst vor e Hund hätt gheit?

Heiri: Henu, wenn du's grad wüsse witt: „Du wärsch doch ds größte Chalb wo's gitt!“ Das hätti gseit...

Hans: ... Nid nume zu mir — Du hättisch's o grad gseit zu dir: Wär d'Kurjaalspiel verwärfe wott, Da würd's grad mache — ja, bi Gott! — Wie Eine, wo sälber Hunger lydt Und de sy Wurst am Wirtshund git. Die Spiel, die cha me nid la gah, We mir die Frömde im Land wei ha. We mir der Konfurränz wei wehre, So chöi mer se-n eifach nid entbehre. Sünscht: Lydet d'Frömdenindustrie, De lyde mer alli sälber derby. Das Spiel, das het für üs ke Gfähr, Dersfür bringt's Gald üs, Jahr für Jahr... Da müesse mer drüber froh no sy, Sünscht gange-n is d'Kurjal no sälber y. E derigi Wurst vor e Hund ga gheie, Das müesht-is später ewig reuie. Drum stimmi für Initiative: Ja! I meine, du söttisch's o so ha.

Heiri: Jäso! E däwäg isch die Gsicht! Da het di Sach es anders Gsicht... 's isch wahr, di ganzi Wält würd lache, Wenn mir so dummi Streich' würd' mache... Mir wäre ja im Chopf nümme gfund: E Wurst vom Wirt für am Wirt sy Hund! — U de no sälber Hunger ha?!

Potz Donner nei... I stimme de: Ja! -il -li.

Neue Kraft dem Manne!

Die schwere wirtschaftliche Lage hat die Nerven zerrüttet! Schaffen Sie sich neue Lebensfreude und frischen Lebensmut durch

OKASA (Nach Geheimrat Dr. med. Lahusen)

OKASA ist das neuzeitige Sexual-Kräftigungsmittel bei vorzeitiger Schwäche. Ersatzmittel gibt es nicht! Hochinteressante Broschüre mit täglich eingehenden geradezu frappanten Anerkennungen über die prompte und nachhaltige Wirkung von Aerzten und Privatpersonen jeden Standes erhalten Sie diskret ohne Angabe des Absenders in verschlossenem Brief gegen 80 Cts. in Marken vom Generaldepot: G. Stierli, Zürich 22. Eine Originalpackung mit 100 Tabl.

Fr. 12.—. Kurpackung mit 300 Tabl. Fr. 32.—.

Zu haben in allen Apotheken.

Chemiserie-Spezialgeschäft



Max Hinner's

vormal's L. Nicod-Bopp
Marktgasse 21 100
Bern

Café-Restaurant TIVOLI

HOFWEG 11 LORRAINE
Prima Warteckbier Basel. Reelle Weine. Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. Höfl. empfiehlt sich TH. KAUFMANN.

Hast Du Schuppen auf dem Kragen Und über Haarausfall zu klagen, So wird Dich **Haarpetrol** bald heilen Von dieser Plage — doch musst du ellen. Flasche Fr. 2.50

Hermann Gräub, Apotheke/Drogerie, Bern
Postversand Aarberggasse 37

Frauenbewegung

früher

E. Brügger.



oder Theorie und Praxis

und heute



Mähl am Ermel.

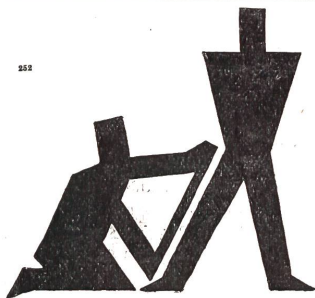
„Du heisch Mähl am Ermel, Meitschi!“
 Heißt es jetz bi jedem Tisch,
 D'fit d'r Beck, dä donners Geutschti,
 Mir gäng uf de Färse=isch.

Chybig bi=ni bis zum Briegge
 Und äs wird m'r gli eis z'bunt;
 Jedem möcht i d's Gurli fiegge,
 Wo m'r so i d'Nöchi chunt.

Mähl am Ermel?... O die Kärl!
 's jagt m'r gli d'r Schübel us.
 Wär's so, wär i scho nes Jährli
 Chällnere=im Dorfwirtshuus?

Cerberus.

O diese Fremdwörter. Frau Meier, von ihrem Jüngsten nach der Bedeutung des Wortes „Bigamist“ gefragt, antwortet: „Was wird das sein? Irgend ein Kunstdünger!“



RADNIK
 schneidert
 chik

6, Ryffligässchen
 vis-à-vis dem Anzeiger
 Tel. Chr. 24.87

* * Briefkasten der Redaktion. * *

Heiri Dummermut und Chläis Binggeli in B. Die „Ode an die Durchgefallenen“ und „Berner Flugtag 29. Oktober“ können wir nicht aufnehmen. Was hingerfer isch, isch g mäht! Laßt die Toten ruhen und euch an der von euch selber konstatierten Tatsache genügen, daß „fogar“ das Volk die politische Allesfresserei zu merken und satt zu bekommen beginnt.

Dr. B. in J. Wie Sie aus der vorliegenden Nummer ersehen, haben wir die Kurfaalinitiative keineswegs vergessen. Es ist dies nicht eine politische, sondern eine wirtschaftliche Frage. Daß trotzdem die „liebe Politik“ ihre unsauberen Finger auch da hineinstecken muß, ist ja sehr bedauerlich, kann aber den Bärenspiegel nicht hindern, mit aller Kraft für die unsere wirtschaftlichen Interessen so intensiv berührende Initiative einzustehen. Entweder wir wollen eine Fremdenindustrie — und dann müssen wir sie pflegen, wenn sie Früchte tragen soll, oder aber wir wollen keine solche — und dann können wir unsere Kurfäle, unsere Fremdenkurorte und zwei Drittel unserer Fremdenhotels zumachen und die Fremden dahin schicken, wo sie ihr Geld besser brauchen können.

○○○

Nationalratswahlen.

736 Kandidaten — wovon 538 durchgefallen.



Behüt Euch Gott, es wär zu schön gewesen,
 Behüt Euch Gott, es hat nicht sollen sein!

○○○

Ma ch's Du. Jsaak und Kohn gingen zusammen an einem sehr kalten Wintertage zu Fuß weit über Land. Weit, sehr weit. Mehr als zehn Kilometer. Keiner sprach auch nur ein Wörtchen. Nach reichlich mehr als einer Stunde bemerkte Kohn lafonisch: „Warum sagst' de nix, Jsaak?“ — Jsaak sprach: „Erfrier' Dir Deine eigene Händ'!“

●

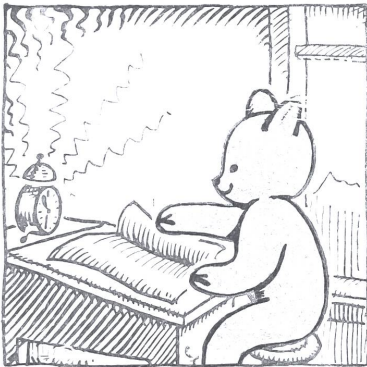
Ein Feriengast hatte sich in einer Sennhütte in den Vor-alpen einquartiert und machte von da aus häufige Touren auf die benachbarten Berggipfel. In seiner Nachbarschaft weidete eine Herde prächtiger Kühe, an denen er immer seine Freude hatte. Dabei fehlte auch ein wahrer Muni nicht. Die Ferien gingen zu Ende. Nach mehreren Wochen gelüftete es ihn, sein Ferienquartier einmal zu besuchen. Auch die Kuhherde war noch dort. Da fiel ihm auf, daß eine der schönsten Kühe furchtbar abgemagert war. Er frug den Senn, ob diese Kuh krank sei. „Nei, nei,“ sagte der Senn, „der Chue fählt witters nüt. I ha nume der Muni müesse verchaupe, u sitähr frist die nume no Vergißmeinnicht!“

G. Dubach - Coiffeur

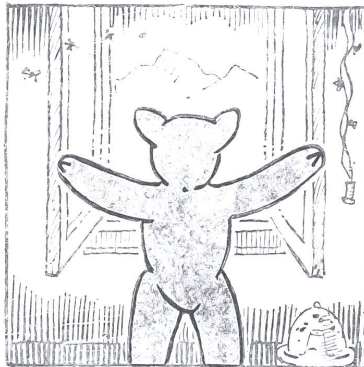
Schanzenstrasse - Hotel Bubenberg
 Sorgfältige, hygienische Bedienung

Teddy-Bärs Abenteuer.

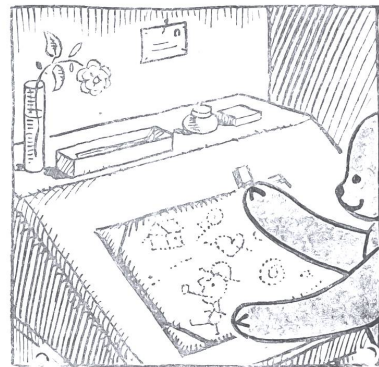
LV. Teddy als Beamter um halb 12 Uhr.



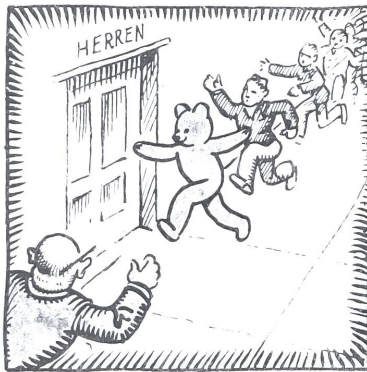
1. Halb 12 Uhr schlägt's. Der Mittag naht.
Der Teddy-Bär macht sich parat
Und legt als erste Vorbereitung
Die Arbeit weg (d. h. die Zeitung!).



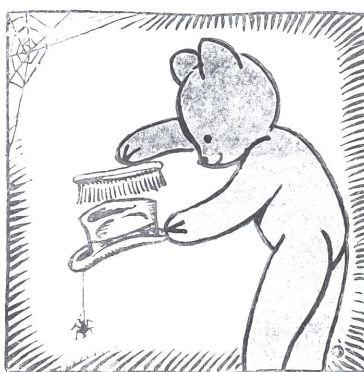
2. Weil's fest nach Rauch und Schimmel düftet
Wird dann das Zimmer rasch gelüftet,
Wobei die nichtgefangnen Fliegen
Auch wieder ihre Freiheit kriegen.



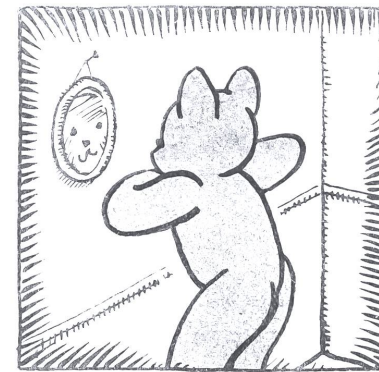
3. Hierauf wird alles schön geschichtet,
Bleistift und Gummi ausgerichtet,
Und ein Stück Schnur, das übrig bleibt,
Wird dem Papierkorb „einverleibt“.



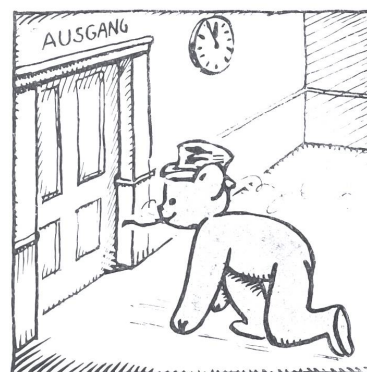
4. Und pünktlich, nach dem Stundengläse,
Drängt nach Entleerung auch die Blase,
(Was dann auch richtig vor sich geht
Dort, wo es „Herren“ drammen steht).



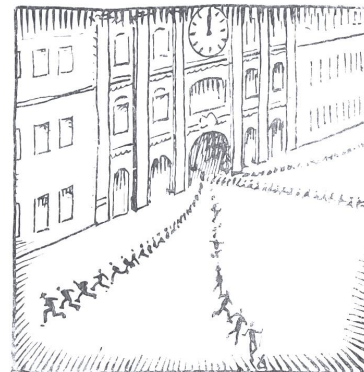
5. Die Zeit vergeht dann auch vermittels
Der Auswechslung des Bureaukittels,
Und bis kein Stäubchen mehr am Hütlein
Vergehn auch wieder zwei Minütlein.



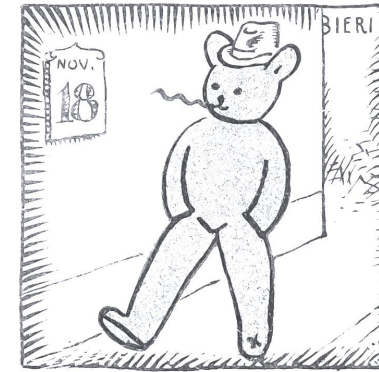
6. Dann wird das Brillenglas gepußt,
Der Schnurrbart schön zurecht gestußt,
Der Hutrand etwas aufgebogen
Und die Krawatte grad gezogen.



7. Dann endlich wird zu guter Letzt
Ein Stumpen ins Gesicht gesetzt
Und fünf Minuten vor der Zeit
Ist jeder längstens startbereit.



8. Kaum klingt der erste Glockenton,
Da öffnen sich die Türen schon,
Und plötzlich stürzt die Menschenmasse
Sich heftig drängend auf die Gasse.



9. Der Stolz der treu erfüllten Pflicht
Erglänzt auf jeglichem Gesicht
Und alles denkt: „Bald kriegt man schon
Den wohlverdienten Monatslohn.“

Ojeh.

Mißverständnis.

Enginger.



Berliner. „Sie, sag'n Sie mal, wat war denn dat für'n reizenda Käfa, dem Sie da soeben Udiö jesacht haben?“

Ländler (versteht kein Wort und glaubt es wäre französisch). „C'était ma seur!“

Berliner. „Wat, Massieur ist die?! Donnewetta, von der möcht ich mich ooch eenmal massieren lassen.“

Novämber.

S'geiht nümme lang, so isch dr Winter da,
I Gärte, Wälder fahis a ghörig lichte.
Dr eint und ander leit es Kybli a
Und d'Froue tüe vo Pelze, Mäntel brichte.
D'Tage näh ab, fröhch wird es fryschter scho,
Am Morge, z'Albe chöme d'Mäbel z'walle,
D'Vorfröschter wärde wieder vüregno...
Und d'Bletter falle!

Ou mit dr warme Sunne isch's verby,
Es chunt di Zyt wo chalti Lüftli wäije,
Warm Finke, Chohle müesse iesz kouft sy,
Pumphose — mi weiß mängisch nid wie dräije,
Wie zahle, was dr Winter reklamiert.
Bald chunt no d'Schtüürbüro mit länge Chralle,
Die ganz Schtadt wird mit Sedle bombardiert...
Und d'Bletter falle!

Wie mit de Jahreszyte geihts ou grad
Mit üser Juge, cha nid ewig halte.
D'Begeischerung, d'Kraft göh vo üs, s'isch doch schad,
D'Schönheit verwelkt, ds Gesicht wird voll Runzele, falte.
D'Bei wärde müed, dr Geischt wird krank und schwach,
Chrankheite gits, Chrämpf, Schteine i dr Galle,
D'Zähnd gheie us und d'Haar, e bösi Sach...
Und d'Bletter falle!

Bob.

1928er Wahlgedanken.

Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr;
Wir wollen frei sein, wie die Väter waren,
Lieber den Tod als in der Knechtschaft leben.

So schwuren sich vor 700 Jahren
Die ersten Schweizer mitten in der Nacht.
Sie waren einig, fühlten sich als Bürger,
Vertrauten Gott und ihrer eignen Kraft.

Doch mit der Zeit verändern sich die Menschen;
Die höchsten Güter: Treue, Liebe, Ehrlichkeit,
Sie schwinden rasch und 's bleibt zu aller Enden
Nicht viel mehr übrig, als — — Personen-Eitelkeit!

Die Freiheit ist heut' nicht für jedermann,
Nein, heute heißt's: Die Macht ist der Partei!
So schützen wir, so heißt's, das Vaterland,
So helfen wir dem lieben Staat „uf d'Bei“!

Wir leben nun im zwanzigsten Jahrhundert
Und wissen nicht, was heißt: Demokratie!
Das Schweizerherz wird heute arg gefchunden,
Denn nur Partei!!! Parteien dort und hie!!

Mein Gott, mein Gott, es wär' ja bald zum Lachen,
Wenn nicht dabei der bitter Ernst sich zeigt';
Der „Wilhelm Tell“ müßt' heute selber lachen,
Denn nächstes Jahr der Rüttlichwur so heißt:

Wir sind ein Volk politischer Parteien,
Verpönt sei freier Schweizerfinn!
Wir wollen der Parteien Rechte wahren,
Denn unsre Freiheit ist ja nur Unsinn!!

E. F.

Er kennt sich nicht aus.

Es Bärnerpuurli hets Ungfeum im ene bessere Restaurant
inne z'Mittag z'ässe. Ob er table d'hôte weui oder à la carte,
fragt ne der Chäuner. „Jaa, daisch mer öppe glych, bringit
mer asen öppis.“ D's häregschteute hors d'oeuvre laht er
währet ere Viertuschtung unberührt. Druf abe chunnt der
Chäuner u meint schließlich ungeduwdig: „So cha men ech
gli öppis anders bringe?“ — „Ja, i meines o afe,“ seit du
ds Puurli, „s'wär bauw Zyt mer öppis z'bringe; ruhmit nume
furt, süsch frissen ech de afe da di Müschterli.“

Frankreich und das Elsaß.

M. Cachée.



„Sieh mal, mein lieber Waggis, ich hab dich halt
doch zum Fressen gern!“

Aus dem literarischen Zürich.

Rickenbach.



„Marie, geben Sie mir Tarzan bei den Affen und legen Sie die Dostojewski im Salon auf.“

○○○

Saffa-Weibchen. In einer einsamen Farm brach des Nachts ein Bär ein. Die allein zu Hause befindliche Frau glaubte, es sei ihr Mann, der so spät und wahrscheinlich betrunken vom Besuche seines nächsten Nachbarn heimkomme und empfing ihn, ohne vorher Licht zu machen, nach Gebühr. — Der Bär entkam glücklich und soll in der Nacht, ohne anzuhalten, noch 15 Meilen weit gelaufen sein. Seine Genossen im Walde aber mieden ihn sechs Wochen lang wegen seines gräßlichen Aussehens.

Es ist gewiß . . .

Es ist gewiß, daß wer da stirbt
Sich nie den Magen mehr verdirbt.

Es ist gewiß, daß eine Maus
Vier Beine hat und sechs die Laus.

Es ist gewiß, daß jedermann
Mit einem Rausch gut schlafen kann.

Es ist gewiß, ein Korporal
Ist lange noch kein General.

Es ist gewiß, der volle Mond
Ist wie der Neumond unbewohnt.

Es ist gewiß, daß der Verstand
Viel wert ist mit viel Geld und Land.

Es ist gewiß, ein toter Hund
Ist weder krank noch auch gesund.

Es ist gewiß, daß zwei mal zwei
Nicht fünf ist und auch niemals drei.

Es ist gewiß, die Ewigkeit
Ist auch nichts anderes wie Zeit.

Es ist gewiß, das große Los
Ward es durch einen Zufall bloß.

Es ist gewiß, daß keiner ist
Ein Jude, wenn er ist ein Christ.

Es ist gewiß, doch weiß man nicht,
Ob es gewiß ist — oder nicht.

Karl G. Bruha.

○○○

Am Morge

's foht füverli a tage
Und chum erwachet d'Wält,
So fahrt mit Roß u Wage
Es Buurli übers Gäld.

De Guli foht a chlage,
's heißt nüt als „Hü“ und „Schryß“,
Doch, s' Buurli uf em Wage,
Es fahrt — is Paardies! P. Müller.

Pflug Gasthof-Restaurant Bern
Aarberggasse 7
empfehl. gute, bürgerliche Küche. Reelle Weine. Pensionäre werden angenommen.



Reiseartikel · Lederwaren

SPEZIALHAUS
K. v. HOVEN
KRAMGASSE 45 — BERN
198



Confiserie-Pâtisserie
Tea Room

P. MEYER
Tel. Bw. 35.56 / Marktgasse 31
BERN 270

Gratis +

diskret versenden wir un-
sere Prospekte über hygie-
nische und sanitäre Artikel.
Gelt. 30 Rp. für Versan-
dsen beifügen. 2/9
Casa Dara, 430 Rive, Genf

Hotel Schweizerhof Bern

Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fließendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telefon in allen Zimmern

Grosses Café-Restaurant 250 H. Schüpbach, Dir.

Für das Wohl Ihrer Füße

ist die beste Quelle
für Schuhwerk bei



GEBRÜDER
GEORGES

& Co.

42 Marktgasse 42

BERN 218

Hygienische Schuhe
für Herren Damen Kinder

Epilog zu de Nationalratswahl.

Gottlob isch ietz das Gschüttüm verby,
Die Nationalratswahl.
E mänge dänkt hüt hindedry
Mit Schreck no a die Quale,
Das Gschryb und Glöuf, die Hezerei,
S'isch nümme gsi zum Lache.
Doch wie's so geiht, jedi Partei
Hets wölle besser mache.
E Teil vo dene höche Rät
Cha d'Sässel wieder drücke.
Doch mängem hets, so gärn äer's tät,
Halt nümme wölle glücke.
Gwüß dänkt äer mängisch no für sich:
Vergäbe d'Müeh und d'Haß.
E Gmeinheit isch's de aber glych,

Wär sibt ächt a mym Platz?

Bob.

Kurssaalspiele?

(Die Gegner.)



Quatsch! Däne Frömde chöi mir d's Beetle o lehre,
da bruuchts no lang kei Musig derzue.

ooo

Das Heilmittel. Sie glauben also, daß Rauchen gut
gegen Kopfschmerz ist? — Jawohl, meine Schwiegermutter
verläßt stets das Zimmer, wenn ich rauche.

**Wir
bringen
einen
HUT
für
jedermann**

„SEDECO“
Zimmermann & Co.
Marktgasse 46
BERN
271

**Münchener
Kindl Keller**
Täglich 2 Konzerte
BESTER BIERAUSCHANK
GURTEN GASSE 1
239

Bubenberg Hotel und Café-Restaurant
Schöne Säle, Sitzungszimmer.
Menus von Fr. 3.— an.
Feine Beaugard-Biere. 244
Es empfiehlt sich Arth. Ringier.

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.— 245
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

**Café Barcelona, Aarberger-
gasse 19, Bern**
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine
Liköre / Café Express 245 / Grosses Kunstspiel-Orchestron
(einzig in Bern). Inb. J. Romagosa

Café Restaurant Amthaus
WAISENHAUSSTRASSE 16 225
Prima Weine. Cardinal-Bräu Fribourg. Stets gemütl. Jass-Partien.
Es empfiehlt sich FR. HERREN-RIES. Billard

Weinstube zum Käfigturm
Oberländerstübli - 1. Stock
Mässige Preise. 208
Spezialitäten: Fondue, Kässchnitten.
Weinverkauf über die Gasse. F. Schwab-Häslar.

Fr. Hansjakob, Bern
Maß-Schneiderei
Effingerstraße 6a :: Telephon Christoph 55.39
Anfertigung erstklassiger Damen- und Herren-Garderobe

BERN Café-Restaurant zum Turm
(Turmetübli) Waisenhausplatz
Prima Weine. Offenes Warteckbier. Vorzügl. Küche.
CARL TOLLER-PÜLVER. 258

Restaurant Weyermannshaus
MURTENSTRASSE 131 / TELEPHON BOLLWERK 1056
empfiehlt gute bürgerliche Küche / Prima Weine 242
Herrlich eingerichtetes Sälchen / Kaffee / Tee / Gebäck

Bellinzona Deutschschweizer kehren beim Be-
such des sonnigen Tessin ein im
Hotel und Restaurant Bellinzona
Spezialitätenküche. Prima Weine. 220 Jul. Kühler.

Auskunft
über
Personen u. Sachen
privat-vertrau-
licher Natur
besorgt Ihnen gerne die
Auskunft Schweizer
vorm. WIMPF
Bern - Ryfflig. 4
Tel. Bollw. 46.36.
174

Abonniert den „Bärenspiegel“!

**+ Gummi-
waren** 247
Das Beste vom Besten
Ueberzeugen Sie sich
durch einen Versuch.
Per Dutzend Fr. 3.—
franko. Versand diskret
gegen Nachnahme. Post-
fach Transit 146, Bern.

VARIÉTÉ CORSO
Aarberggasse BERN Tel. Bw. 36.20
Nachmittags ab 16 Uhr Künstlerkonzert
mit Variété-Einlagen, bei freiem Eintritt
Abends 20 Uhr Vorstellung erstklassiger Künstler 224

Fleischhalle zum Waadtländerhof - W. Müller
empfiehlt das Beste in allen Fleischsorten
Roastbraten / Filet / Rollbraten / Kalbschnitzel
Bank II Beste Quelle für vorteilhafte Einkäufe Bank II
Telephon Bollwerk 38.93 208 Lieferung frei ins Haus

Älteste Chauffeurschule Bern 223
Kurse und Fahrunterricht jederzeit
S. URWYLER, Schwarztorstrasse 58

Institut für Heilgymnastik
HENRI WERNLI Maulbeerstrasse 5
Telephon Christoph 44.92
Aerztlich geprüft in Heilgymnastik und Massage
Auf Wunsch Hausunterricht 260

Die moderne Gattin.

Sie radelt, rodelt, schlittelt
Und autelt wie der Wind,
Schwärmt riesig für den Flugsport
Und gar nicht für das — Kind.
Und mit der Treue nimmt sie's
Beim Gatten nur genau,
Für sich verlangt sie Freiheit
Als hochmoderne Frau.

Ihr Mann ist Nebensache,
Von Liebe keine Spur,
Denn bei der Werbung sah sie
Die „Automarkte“ nur.
Wird eine and're Marke
Am Markte „guter Ton“
Und kann er sie nicht kaufen,
Dann heißt es: „Divorçons“.

Nach der Nationalratswahl.

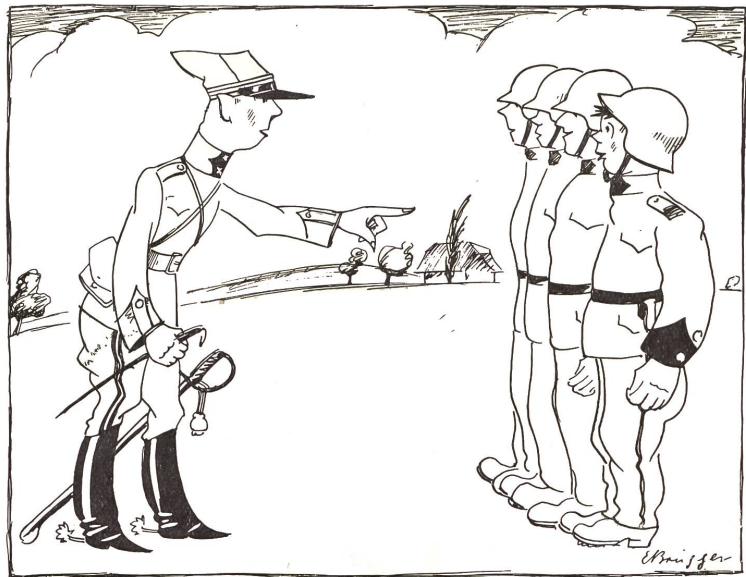
Und endlich ist die große Wahl
Mit Ach und Krach vorüber
Dem Bürger, der lieb Kind einst war,
Gibt man nun Nasenstüber.

Die Liebe zum gemeinen Volk
Ist wieder am Erfalten,
Und alles bleibt beim Vater Staat
U jee, u jee, beim Alten.

Cerberus.

Zum Wiederholungskurs der Berner.

E. Brügger.



Regimenter bei der Inspektion: „Dir heit der Stahlhelm
viel z'wit am Grind hinde, wie en heilige Schiin, pfui Teufel wie
heißt dä Ma?“

Füsilier: „Herr Oberschlüttenant, Füsilier Johann Se-
bastian Daniel Fründlich!“



Dem Gourmand, welcher Zug für Zug
genießt, tut man nicht leicht genug.
Brissago macht es nicht allein,
es muß die „Blauband“ sein.



247

Zigarren-Spezial- geschäft

281

Emma Wey

Kramgasse 50

empfiehlt sich

Parker- Duofold Füllhalter

unzerbrechlich
dauerhafte Feder

278

Papeterie

Müller-Bolliger & Co.

BERN Kramgasse 43

Rasierapparate

Gillette, Valet, Star

Rasierpinsel

Rasierklängen

Rasierspiegel

Spezialgeschäft

Steuble-Wissler

Nachfolger E. Wittwer

Kramgasse 23

5% Rabattmarken

In Spezialgeschäft hygienischer Artikel
RECLA-BUCHELI in Chur
kaufen Sie billige

Gummiwaren

o. Dutz. 4-7 Fr., Frauendouchen
usw. - Katalog gratis verschioss.



Dies tut alles nichts, wenn nur
die Hosen hinhalten. Deshalb
wählen Sie für Ihre Sportkleider
stets Schild-Stoffe.

Tuchfabrik Schild A.-G., Bern

Muster und Preisliste auf

Verlangen sofort u. franko.

111

DANCING

täglich ab 8 1/2 Uhr

WÜRLER, Karl Schenk Haus

281

Interessanti-

esten Prospekt über hyg.
und sanitäre Artikel für

186

Eheleute und Verlobte
durch **Stella-Export**, Rue Thalberg 4, Gené.

Eine Jagdgeschichte.

Jäbisch wo dr Pintegödu u dr Mülijämü no di einzige Jäger gsi sy i dr Gmein, hei d'Hase no ne besserer Sättig gha als hützutag. Denzumal isch zmitts i dr Wästermatte en alte Wydstock gsi, under däm sich di eltere Hase a de schöne Herbsttage hei Rendez-vous gä. Gewöhnlich hei si e Chrüzjag gschmäteret u we si de öppe vo wytem dr Pintegödu hei gseh cho, het öppe dr eint gseit: „Gäh nume no einisch, es isch bloß dr



Pintegödu. Trotzdam isch dā Pintegödu e Plagöri gsi, das nüt es so. Das het üs elteri Bube eländ gheglet u mir si rätig worde, dām Bursch e ghörige Streich z'spieler. Chum hei mer dr Sämü u dr Gödu gseh abmarschieren mit ihre Flinten, hei mer Pintegödu's Moudi (Kater) mit emene Wurschtzipfeli i üse Schopf glöck, hei ne gfangen u i nes hasenfarbiges Chüngeli fäll gnäit. Uf Umwäge hei mer nachher dā Has em Mülijämü vor d'Häng gsprängt u die richtig uf u nache u die ganzi Jagd pächiert gäge Pintegödu zue. Dā het d'Flinte scho lang agschlage gha, für de im rächte Moment fäll z'gäh. Die Fröid vo dām Gödu! Uer ziele, aber wie ner wott losdrücke, chläteret dā Has — über ne Oepfelbaum uf. „Miau.“

Pintegödu het nachher uf Urate vom Dokter lengeri Zyt nümme g'jegerlet.

Gottf. Häusler.

Dumme Frage: „Warum kann ein Ehemann nie ganz schlecht sein?“ — „Weil er immer noch eine bessere Hälfte hat!“

Herbstmode.

Das Thermometer fällt rapid,
Der Winter bricht sich Bahn,
Die kleinen Mädels ziehen sich
Nun wirklich Kleider an.
Scheint manchenmal die Sonne auch
Noch ziemlich hell und warm,
So ist bestrumpft doch jedes Bein,
Beärmelt jeder Arm.

Doch daß man ja nicht glauben soll
Das Ding sei Prüderie,
Verkürzt die Maid den Rock noch mehr
Und präsentiert das Knie.
Und in der Bar, im Tanzsaal und
Sonst im geschloßnen Raum,
Schlüpft aus der Raupenhülle sie
Und wird zum Frühlingstraum.

Ein Spitzenbüstenhalter chid,
Ein Stückchen Crêpe de Chine,
Und hie und da darunter noch
Ein Streifchen Gabardin'.
Ansonst in ihre Tugend nur
Ist eingehüllt die Maid,
Und's Ganze nennt man typisch dann:
„Das Große Abendkleid“.

Girlkeeper.

Die Verleumdung.

Sah'st du schon die dunkle Viper
Nalglatt, still und heimlich schleichen,
Doch begierig ringsum äugelnd,
Wo ein Opfer zu erreichen?

Ähnlich zeigt sich die Verleumdung:
Sanft in Rede und Geberde
Scheint dem Neuling sie ein Engel
Mensch geworden auf der Erde.
Nach und nach erst merkt er schauernd,
Wem er sein Vertrauen schenkte,
Wie die falsche das Erhaschte
Dunkeln Zweck entgegenlenkte.
Jedes „armen Sünders“ Schwäche
Nutzt sie als Bazillusträger;
Denn — je schwärzer der Verklagte,
Um so weißer blinkt der Kläger...

Kurz gefaßt: Dürft' der Verleumdung
Man das gift'ge Haupt zermahlen,
Manches leid'ge Mißverhältnis
Würd' in reinster Minne strahlen.

Rob. Scheurer.

Ein dunkler Punkt ●
über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Frucht-
abtreibung zu allen Zeiten, in
allen Ländern, bei allen Völ-
kern. Brosch. Fr. 9.—,
geb. Fr. 10.—.
Gächter, Rue Thalberg 4, Genf.

**CIGARES
WEBER**
Ein Weber-Stumpen gehört unbedingt zum Besten
seiner Art. — Wer Weber raucht, raucht gut. —



Confiserie - Tea Room - P. Keppler
Bern - Amthausgasse 20
Montag offen

215

Berücksichtigt bei
Euern Einkäufen
die Inserenten!

Variété-Cabaret Café Scheffler
LANGGASSSTRASSE 42
Täglich 8 Uhr - Sonntags 3 und 8 Uhr

217

Strafgericht.



„— Und zu allem ane lügt er no — und zwar verflüchter weder e Diplomat im Völkerbundsrat.“

©©©

Nette Zuversicht. Patient: „Sie meinen also, Herr Doktor, es steht gut mit mir?“ Doktor: „Die Ausichten sind sehr günstig, wenn auch neun von zehn Fällen dieser Art mit dem Tode enden; Sie sind mein zehnter Fall und die anderen neun Patienten, die ich hatte, sind gestorben!“

©

Richter: Waaas, 33 Jahre, sollen Sie alt sein, vor vier Jahren sagten Sie an dieser Stelle auch 33 Jahre.

Angeklagte: Wissen Sie, Herr Richter, ich bin keine von denen, die heute so und morgen anders aussagen.

Schottischer Humor.

Ein Bürger der „Granite City“ besuchte kurz vor Weihnachten einen Freund in London und machte nicht die geringsten Anstalten, wieder abzureisen. Der Londoner versuchte es mit einer Anspielung: „Glaubst du nicht, daß deine Frau und deine Kinder gern das Fest mit dir zusammen verleben möchten.“ „Du bist wirklich rührend aufmerksam, ich werde sie aber auch gleich kommen lassen!“

©

In der Hauptstraße von Aberdeen war ein Omnibus umgestürzt. Wimmernd lagen einige Verletzte am Boden und warteten auf ärztliche Hilfe. Sandy trat zu einem der Jammernden: „Ist der Vertreter der Unfallversicherungsgesellschaft schon hier gewesen?“ „Nein, noch nicht!“ „Dann gestatten Sie wohl, daß ich mich etwas neben Sie lege.“

©

Thomas hatte eben die Zimmer frisch tapeziert und fragte einen Freund um sein Urteil. „Sehr hübsch! Aber warum hast du denn die Tapeten nicht angeklebt, sondern angenagelt?“ „Ja, denkst du denn, ich will mein Leben lang in dieser Wohnung bleiben?“

©

Ein Aberdeener machte eine Reise nach Palästina und kam auch an den See Genesareth. Dort wollte er sich ein Boot leihen, welches drei Schilling kosten sollte. „Aber bei uns zu Hause wird nicht einmal ein Schilling verlangt!“ „Dafür ist dies auch der See, auf welchem der Herr wandelte.“ „Kein Wunder, daß er das tat — bei solchen Bootspreisen!“

©

Herr Macpherson empfing zu Weihnachten von einem auswärtigen Freunde, einem Bierbrauer, ein Gäßchen Bier als Geschenk. Ein paar Wochen später fragte er brieflich an, was er vergütet bekäme, falls er das leere Faß zurückschicke.

Cigaretten

von 2 bis 10 Cts.

AUSTRIA

Virginier

20 Cts.

131

BERN Konzerthaus Untere Meierei
Täglich Künstlerkonzerte
Bestens empfiehlt sich E. Zybach

Gut bedient werden Sie im
freundl. Geschäft
„Zum Zigarrenbär“
E. Baumgartner, Schauplatzgasse 4, Bern

BERN Café Central, Spitalgasse 25
Prima bürgerliche Küche. ♦♦♦ Diners und
Soupers nach der Karte zu jeder Tageszeit.
Prima Weine und Biere.
Höflich empfiehlt sich A. Bertsch-Gerber.

Mme J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. Stand 58.81

Sage - Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch

Restaurant zur SONNE
(Klublokal der Chauffeurs)
Bärenplatz 7
Tel. Boliw. 32.46

empfiehlt seine
altbekannten Spezialitäten:
Hähnli, Fondue,
la Bauernschinken
ff. Hess-Bier
sowie ersiklassige Weine
J. Küng-Nydegger



bei mir
dem juwelier
kauft man hier
den schmuck, die schönste zier
w. fischer, juwelier
bern, waisenhausplatz-waghausgasse vier

376

Hotel-Restaurant Volkshaus

Hotel mit 70 gediegenen
Zimmern. Prima Keller
und Küche. Bäder im
Hause. Grosse u. kleine
Gesellschaftssäle für
Konferenzen und Fest-
anlässe.

Im Hotel 10% Trinkgeld-
ablösung. Die Verwaltung:
J. Pfeiffer, Gerant.

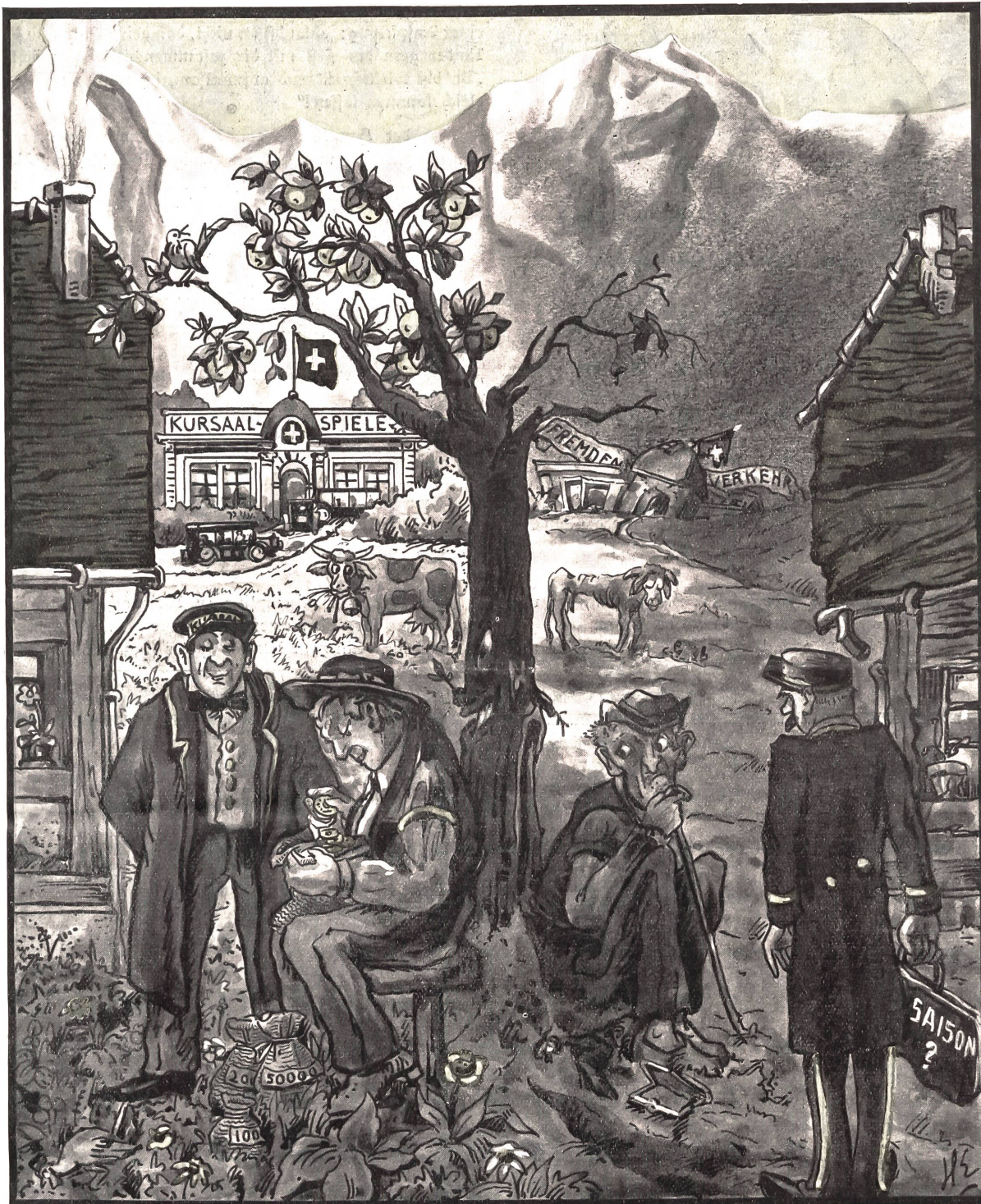
**Amerikaner-
Stübli**

201

Speichergasse 15
empfiehlt sich bestens
Wwe. A. v. Arx

Kursäle und Fremdenindustrie

Zeichnung von H. Eggimann



bei Annahme

bei Verwerfung

der Kursaal-Initiative.

Druck, Abonnementsannahme und Annoncenregie: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Herausgeber: Bärenspiegel-Gesellschaft, Bern. — Für die Redaktionskommission: A. Bieber und H. Denz (Redaktionschluß am 5. jeden Monats). — Geschäftsstelle: E. Gerber, Cäcilienstraße 37, Bern (Telephon Administration Bollwerk 22.70; Postcheck Nr. III/466). — Abonnementspreise: Schweiz: jährlich Fr. 5. — halbjährlich Fr. 2.50; Ausland: Fr. 8. — per Jahr. — Inserate: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareille-Zeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).